

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Pfr. Carsten Voß.
Zionsgemeinde Verden / Immanuel-Gemeinde Rotenburg / 24. März 2019
Konzept der Predigt zu Jeremia 20,7-18**

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Die Klage von Gott Sohn am Kreuz gerichtet an den Vater im Himmel steht der Klage des Propheten Jeremia in nichts nach.

Im Gegenteil sie übersteigt sie noch.

Jeremia klagt über die Not seiner Verbundenheit mit Gott,
Jesus klagt über die empfundene Ferne Gottes.

Menschlich sind beide in ihrer Klage.

Doch beide finden mitten in ihrem Leid zu Gott zurück.

Von dem ihnen fremd gewordenen Gott
fliehen sie zu Gott, dem Vater und Retter.

In deine Hände befehle ich meinen Geist, so betet Jesus.

Singet dem Herrn und lobt ihn. Er rettet den Armen aus der Gewalt seiner Feinde, so betet Jeremia.

2. Liebe Gemeinde, der heutige Predigtabschnitt ist ein spannendes Stück Bibel.

Ein Stück, das provoziert. Kein Abschnitt, der leicht verständlich ist. Ein Wort, das das Leid der Welt und die Untiefen des Lebens nicht übergeht, sondern aushält.

Die Klage Jeremias lässt uns unruhig auf die Suche gehen nach Zusagen Gottes.

Kann denn Jeremias Klage das letzte Wort sein? **Warum musste ich – Jeremia – den Mutterschoß verlassen, um nichts als Elend und Kummer zu erleben und in Schande zu enden?**

Eine Antwort finden wir als Christen in dem Schicksal Jesu: Der Sohn Gottes stellt seine Frage aus dem gleichen Antrieb heraus: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.** Und die Antwort des Vaters ist die Auferweckung seines Sohnes. Wir erkennen: Gott hat das letzte Wort, nicht der Tod.

3. Liebe Gemeinde, die Lesungen des heutigen Sonntags Okuli lenken unsere Gedanken auf die Verheißung, dass Gott die Menschen hört. Dass er die, die in Not und Leiden von ihm Hilfe erwarten, nicht enttäuscht, sondern sich als Helfer erweist.

In Europa werden wir um unseres Glaubens willen immer mal wieder verspottet oder abgelehnt. In vielen Ländern Asiens und Afrikas werden unsere Glaubensgeschwister benachteiligt oder verfolgt. Erst am letzten Sonntag habe ich exemplarisch den Brief eines Pastors aus Nigeria verlesen. Der Druck von außen belastet den Glauben.

Im Predigtabschnitt geht es auch um äußere Benachteiligung und um Verspottetwerden. Aber nicht nur. Es wird Einblick gewährt in den inneren Kampf eines

Menschen: da hat einer das Gefühl von-Gott-verlassen-zu-sein und er stellt den Glauben infrage.

Jeremia erlebt etwas, was viele von uns kennen:

Ein Nachfolger des Dreieinigen Gottes

... ist dem Druck von Anfeindungen und Anfechtungen ausgesetzt

... spürt zugleich den Sog Gottes. Wer ein kleines oder großes Stück des Lebensweges jemals mit ihm gegangen ist, kommt von ihm nicht los, er kann sich höchstens gegen ihn stellen.

... gewinnt inmitten der Anfechtungen und Zweifel neue Glaubensgewissheit.

4. Ein Nachfolger des Dreieinigen Gottes ist dem Druck von Anfeindungen und Anfechtungen ausgesetzt

(1) Die Gewalt, die Jeremia erfahren musste, war Ergebnis seiner Verkündigung. Als Prophet brachte er eine Botschaft zu Gehör, die keinen in der Gesellschaft verschonte. Er hat gegen Gewalt und unethischen Handeln gesprochen. Seine Worte haben viele Menschen ins Herz getroffen. Wenige haben seine Kritik akzeptiert, viele doch nicht. Da war eine Gegenreaktion zu erwarten.

Liebe Gemeinde, Kritik an der Gesellschaft ist ein fester Bestandteil der Botschaft der Kirche.

Die Kritik orientiert sich an Jesu Liebesgebot: Liebe Gott! Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!

Gottes Wort deckt auf, wo Starke sich nehmen was sie wollen und das Lebensrecht anderer missachten.

Gottes Wort deckt auf, wo Menschen sich nicht mehr dem Schöpfer unterordnen, sondern Herren der Schöpfung sein wollen.

Theologisch: Gottes Wort deckt die Sünde in der Welt auf und wie sie uns Menschen verführt.

Immer dann, wenn es in der Geschichte Menschen gab, die als Christen und Nachfolger des Gekreuzigten eine kritische Distanz zu den Entwicklungen in der Gesellschaft beibehalten haben, gerieten sie in einen Gegensatz zur Mehrheit der Bevölkerung oder sogar zu den Leitenden von Kirche.

Oft hatte dieser beständige Widerstand am Ende gute Auswirkungen für die Gesellschaft.

Erinnerung an die Männer und Frauen in den Kirchen in Nazi-Deutschland, die für die Erhaltung des biblischen Glaubens entsprechend der christlichen Bekenntnisse eintraten – Lutheraner und Reformierte, die sich auf die reformierten Bekenntnisse beriefen oder katholische Christen, die auf dem Grund der Lehrklärungen des Vatikans eine kritische Distanz behielten.

Diese Männer und Frauen machten nach Ende des Krieges den Anfang für ein neues Kirchenwesen. Auf evangelischer Seite hat der Blick auf das Zentrum von Bibel und Bekenntnis die Evangelische Kirche bis in die 70er Jahre geprägt.

Eintreten der Kirchen für das Lebensrecht von Menschen mit Beeinträchtigungen. Von Geburt an oder im Leben erworben.

Ein Veto dagegen, dass das Leben von Menschen oder Tieren Nutzen und Zwecken unterworfen wird.

(Beispiele ließen sich ergänzen, abhängig von eigenem Glauben und Werten)

Liebe Gemeinde, wenn Christen das Wort Gottes in geschilderter Weise weitersagen kann es passieren, dass Ablehnung und Anfeindung die Folge sind.

5. Die äußere Ablehnung hatte für Jeremia Seelenleben Folgen. Er zweifelte an sich und seinem Auftrag. Er zweifelte an dem Sinn seiner Mission und an dem Sinn seines Lebens.

Liebe Gemeinde, diese Erfahrung ist wohl keinem von uns fremd. Egal ob aktuell oder in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Wer immer nur gegen den Strom schwimmt, immer nur Gegenwind bekommt, wird körperlich und seelisch geschwächt. Das „Grübelkarussell“ startet. Der Eindruck wächst, dass alles keinen Sinn mehr macht.

Ich bin mir sicher, dass die meisten von uns solche Gedanken schon einmal gewälzt haben. Welchen Sinn macht es noch? Warum soll ich noch kommen? und ähnliches. Das kann sich entzünden an Ereignissen im Beruf oder in Ehe und Familie. Vielleicht auch ausgehend vom Nachdenken über unsere Gemeinde. Vielleicht auch ausgehend vom Nachdenken über Gott.

Von Jeremia hören, dass solche Fragen nicht unnormale sind.

Wer um Gottes Heilsverheißung weiß und erfahren hat, dass Gott heilt und rettet, der trägt in sich den Wunsch, dass Anfeindungen und Not aufhören mögen.

Doch solange wir in dieser Welt leben und Gottes Herrlichkeit nicht vollkommen ist, gilt: Ein Nachfolger Jesu Christi ist dem Druck von äußeren Anfeindungen und inneren Anfechtungen und Zweifeln ausgesetzt.

6. (2) Ein Nachfolger des Dreieinigen Gottes spürt den Sog Gottes. Wer ein kleines oder großes Stück des Lebensweges jemals mit ihm gegangen ist, kommt von ihm nicht los, er kann sich höchstens gegen ihn stellen.

Liebe Gemeinde, wenn unser Glauben angefochten wird, warum bleiben wir dann dabei? Es ist ein Geheimnis!

Wen einmal der Gedanke erfasst hat: *Vielleicht ist Gott mir doch nicht wohl gesonnen? Vielleicht gibt es keinen Gott?*, der wird demütig bekennen: dass ich glaube und hoffe und bekenne, ist Geschenk meines Vaters im Himmel.

Jeremia sagt: du hast mich verführt. Es ist wie ein Zwang. Er kann nicht anders. Das Wort Gottes nicht zu verkündigen, geht nicht.

Liebe Gemeinde, jeder von uns kennt den Sog Gottes, den Sog dabei zu bleiben. Das zeigt sich oft dann, wenn ich mich über meine Gemeinde oder Kirche ärgere und ihr den Rücken zukehre. Oft genug berechtigt. Oder bei Umzügen. Oder in persönlichen Krisen.

Und dann ist plötzlich der Sog Gottes da. Plötzlich wächst das Bedürfnis in mir zur Kirche zu gehen, wieder Anschluss an eine Gemeinde zu halten. Vielleicht ist das nach schwierigen Erlebnissen eine andere Gemeinde oder Kirche. Egal.

Wer jemals ein kleines oder großes Stück des Weges mit Gott gegangen ist, kommt von ihm nicht los, er kann sich höchstens gegen ihn stellen wie der Prophet Jona es getan hat.

Es lässt uns nicht los, dass Gott uns gesegnet hat.

Es lässt uns nicht los, dass ER uns in der Taufe zu seinen Kindern erklärt hat und nicht: dass wie die Kindschaft erworben hätten.

Es lässt uns nicht los, dass Gott der ist, der uneingeschränkt und immer wieder verzeiht und neu beginnt.

ES ist in Wahrheit ER. Gott selbst erhält und bewahrt und im Glauben.

7. (3) Ein Nachfolger des Dreieinigen Gottes ist sich inmitten der Anfechtungen und Zweifel der Bewahrung Gottes gewiss.

Wollte man den Namen „Jeremia“ übersetzen, so geschähe dies wohl am treffendsten mit dem Satz „Gott baut, wenn er zerstört“.

Denn es ist kein anderer Prophet so zerbrochen worden in seinem Leben und Sterben wie eben jener Jeremia. Ein Prophet ist ein Gesandter Gottes, um die Macht der Sünde zu benennen und zur Umkehr zu rufen, damit Gott auf diese Weise die Macht der Sünde bricht.

Aber Jeremia erleidet das Schicksal, dass er selbst dabei zerbricht.

In Christus hat dieser Kampf Gottes gegen die Sünde noch mal ganz andere Ausmaße angenommen. Einerseits zerbricht der Sohn Gottes. Andererseits wird in der Auferweckung dem Tod der Stachel gezogen und das Gefängnis der Sündenschuld gesprengt.

In Jesus Sterben und Auferstehen, in der Ausgießung des Heiligen Geistes errichtet der Dreieinige Gott den Grund für das neue Leben. Gott baut, wenn er zerstört – wie der Name Jeremia sagt. Gott schenkt ein neues Herz, ein neuer Geist, ein neuer Bund.

8. Liebe Gemeinde, wir feiern heute den dritten Sonntag der Passionszeit, genannt Okuli. Leitthema: Meine Augen sehen stets auf den Herrn, wenn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen. Ich vertraue auf Gott, weil er mich rettet und bewahrt.

Jeremia ist einer, der uns zum Vorbild werden kann, in Not und Anfechtung auf Gott zu vertrauen.

Und das mit Recht, denn Gott hat das letzte Wort.

Er ruft ins Leben: „Es sei!“ - Und: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!“

Amen.